

# W

Maria Bellmann  
Weihnachten  
in unserer Zeit

Band  
1

Besinnliche Geschichten für Erwachsene



Mama war ebenso entzückt wie ich und liebte eines nach dem anderen.

„Na, dann suchen Sie sich mal eine aus.“  
sagte Bauer Martens.

„Mama, wirklich, können wir eins mitnehmen?“

„Nein, mitnehmen nicht, aber du kannst dir eins aussuchen, und das wird dann unseres sein.“

Ich wusste nicht, welches ich wählen sollte, sie waren alle so kuschelig. Schließlich entschied ich mich für ein kleines Moppeliges, das immer als Letztes dem Pulk hinterherlief. Ich gab es Bauer Martens in die Hand.

„Das soll's also sein. Na, da werde ich ihm mal ein Band um den Hals legen, damit wir es auch wiedererkennen. Es ist ja ein kleines Mädchen.“

„Können wir ihr einen Namen geben?“ fragte ich meine Mutter.

„Wenn du das gern möchtest.“

Spontan fiel mir kein geeigneter Name ein, der zu dem Gänslein passen könnte.

„Wie wär’s denn mit Gertrud?“ meinte Mutter, „das ist doch ein typischer Gänsename.“

„Ja, Gertrud soll sie heißen, und ich werde sie jeden Tag besuchen“, rief ich begeistert aus.

„Du kannst sie sogar füttern, wenn du magst. Sie bekommt nur natürliches Öko-Futter.“

Ich war überglücklich. Keiner meiner Freunde hatte eine eigene Gans, die er großziehen durfte. In den folgenden Wochen fuhr ich jeden Tag nach der Schule mit dem Fahrrad zu Bauer Martens und verbrachte Stunden mit den kleinen Gänsen. Gertrud

schien mich schon von weitem zu erkennen. Sie watschelte mit ihren kleinen Beinchen sofort auf mich zu. Mittlerweile hatten auch schon einige der anderen Gänse einen Besitzer gefunden. Rote, grüne, weiße und blaue Bändchen zierten ihre Hälse. Auf den meisten stand der Nachname geschrieben. Ich fand das langweilig, schließlich hieß ich ja auch Peter und nicht einfach nur Franke. Wahrscheinlich kümmerten sich die neuen Besitzer auch gar nicht um ihre Tiere, denn Gertrud war wirklich die einzige von ihnen, die sich immer prächtiger entwickelte. Eigentlich auch gar kein Wunder, denn jeden Tag gab Mutter mir eine Leckerei für Gertrud mit. Am liebsten fraß sie Obst oder Maiskörner, aber auch mein Schulbrot schien ihr zu schmecken.

Die Wochen vergingen und die Sommerferien rückten immer näher. Dieses Jahr sollte es nach Griechenland gehen. Am letzten Tag vor dem Flug besuchte ich Gertrud noch einmal und gab Bauer Martens konkrete Anweisungen für ihre Pflege während meiner Abwesenheit.

„Mach dir mal keine Sorgen, junger Mann, ich pass schon auf Gertrud auf, der passiert hier nichts.“ Das beruhigte mich.

Vierzehn Tage waren Mama, Papa und ich unterwegs, und es gab keinen Tag, an dem ich nicht an Gertrud dachte. In Griechenland gab es auch Gänse. Sie liefen frei auf den Höfen umher oder rannten auf den engen Straßen in den Dörfern. Aber keine sah so hübsch aus, wie meine Gertrud. Nach unserer Rückkehr führte mich mein erster Weg zu Bauer Martens. Gertrud erkannte mich sofort und

rannte hoch erhobenen Hauptes und mit breit aufgestellten Flügeln schnatternd auf mich zu. Sie war groß geworden und zu einer richtigen Gans herangewachsen. Das Namensband hatte Bauer Martens anscheinend erneuern müssen, so dick war ihr schöner Hals mittlerweile geworden. Am liebsten hätte ich sie mit nach Hause genommen, aber ich sah natürlich ein, dass eine Gans in dem Viertel unserer Wohnsiedlung vielleicht doch nicht passend war. Außerdem hatte Gertrud mittlerweile die Angewohnheit, bei jedem, der vorbeikam, lauthals anzuschlagen, was wiederum in unserer Straße die Bewohner um ihre Nachtruhe gebracht hätte. Ich begnügte mich also mit meinen Besuchen bei Gertrud und nahm mir vor, aus ihr etwas ganz Besonderes zu machen. Ich hatte gehört, dass man Gänsen kleine Kunststücke beibringen konnte. Im